

P.b.b. 02Z032714
SPONSORING-POST Verlagspostamt
8020 Graz

mëRZblatt

68

März / April / Mai 2008

**Anfang aller Kunst -
Daß die Bäurin auf dem Feld
bei der Arbeit singt.**

Bashô





GUTE VORAUSSETZUNGEN

Die nächste Premiere, die Uraufführung meines Liedfraktats **WIR WOLLEN NIEMALS AUSEINANDERGEHEN**, hat beste Voraussetzungen, ein - in unserem und unseres Publikums Sinne - richtiger Erfolg zu werden: mit der neu engagierten Münchner Schauspielerin Angela Jacobi als Frontfrau auf der THEATERmëRZ-Bühne (unterstützt von den Männern Kurda und Bernhart), Marcus Morlinghaus zurück in der musikalischen Leitung (gemeinsam mit Marinos Kurda), Sabine Ruck, die für die choreographischen Muster zuständig ist.

Das kann man doch mit Fug und Recht eine „illustre Runde“ nennen, die mich - als Autor und Regisseur - umgibt, um wieder was Schönes, Klares, Wahres, natürlich schließlich auch Unterhaltsames in den Raum zu stellen.

Gute Voraussetzungen auf jeden Fall.

Und dann? -

An einem einfachen Blick ins Programm der nächsten Monate können Sie ersehen, wie wichtig mir **Raymond Carver** ist.

„Wenn ich eine Kurzgeschichte, ein Gedicht oder was auch immer von Raymond Carver lese, weiß ich, was mich dazu antreibt, mich zu verbessern. Ich weiß, woher das kommt.“

Es verschlägt mir den Atem, wenn ich draran denke. Es ist, als begegneten Sie einer Frau, die Ihnen die Fähigkeit nimmt zu lügen, zu betrügen oder den Idioten zu spielen, und statt jemanden umbringen zu wollen, haben Sie nur noch den Wunsch, die ganze Welt zu umarmen.“ (Philippe Djian)

Wenn ich eine Kurzgeschichte von Raymond Carver lese, weiß ich, dass Kunst nichts mit Kunststücken zu tun hat, und dass sie trotz aller Kunstszene, Kunstsendungen und Kunstrezensenten immer noch existiert: die Moral, die Wichtigkeit und die Schönheit der Kunst.

Ich freue mich, Raymond Carver (gerade) in der „Kunst“-Stadt Graz mit ihren unendlich vielen Kunst- und Stadtfleurenen publik machen zu dürfen, gleich zweifach, zuerst im **SCHAUBUCH: EINE KLEINE, GUTE SACHE**, dann mit dem Wagnis, aus der Kurzgeschichte **DIE LÜGE** ein Theaterwerk zu bauen.

Carver kann Graz nur gut tun. Bei allem, was es hier sonst gibt oder nicht gibt.

Überzeugen Sie sich.

Ich freue mich auch auf die weitere Begegnung und Zusammenarbeit mit „unserer“ Tanztheatergruppe **O-DIE!**, die im April in drei Aufführungen den augenblicklichen Stand ihrer Auffassung von „Tanz-Theater-Abend“ vorstellen werden.

Einfach, berührend, ungewöhnlich. Nicht nur für Freunde von behinderten Menschen, nicht nur für Helfernaturen.

P.S.: Kennen Sie **David Cooper**?

Er verstand sich als Antipsychiater. Sie finden in diesem mërzblatt einige Textauszüge von ihm, ich wollte an ihn erinnern in diesen dünnen Zeiten.

Er ist wichtig. Seine Bücher werden gerade auf Internetbörsen verramscht.

Wilhi Bernhart

**Kam der Frühling schon?
Blieb der Winter noch zurück?
Freilich fällt noch Schnee,
aber durch den Flockenfall
tönt des Sprossers süßes Lied!**

Sakawada Masatoshi

• **MONJA** • **ZIGEUNERJUNGE** • **RAMONA** • **MARMOR, STEIN UND EISEN BRICHT** • **ZUCKERPUPPE** • **FRAG DEN ABENDWIND** •

„ ... Die Welt hatte sich gerade von den Folgen des Zweiten Weltkrieges erholt. Der Wiederaufbau von Europa und Japan war abgeschlossen. Autos, Luxusgüter, Lebensmittel und Geld, alles, was während der Nachkriegsjahre in den vierziger und fünfziger Jahren knapp war, überflutete nun die Märkte. Es war die Zeit für neue Konflikte.

Die sechziger Jahre waren ein Jahrzehnt, in dem jedermann Stellung bezog, und in dem sich für eine kurze Zeit jeder in die Angelegenheiten des anderen einmischte. Es spielte dabei keine Rolle, wo die Menschen, Kriege und Revolutionen tobten. Es spielte auch keine Rolle, wer man war – ob Chruschtschows Kennen- oder jemand völlig unbekanntes. Was zählte, war, wie jeder Konflikt zu lösen sein sollte. Man glaubte, den entscheidenden Kampf zwischen Kapitalismus und Kommunismus zu erleben, zwischen Freiheit und Totalitarismus.

Große Teile Europas befanden sich am Rande einer Revolution. Weite Teile Afrikas drohten in einem Blutbad unterzugehen. Innerhalb weniger Jahre war die innere Stabilität Frankreichs zuerst durch die extreme Rechte, dann durch die Ultralinke bedroht. Der Kampf um Unabhängigkeit tobte in Algerien, Kenia, Zypern, Aden und Somalia. Als sich die Welt in Sharpeville, My Lai, Prag, auf den Golanhöhen, in Nikosia, Leopoldville und in der Schweinebucht wieder geglättet hatten, war eine neue und erschreckende Welt geboren...“



Die 60er

Wir wollen niemals auseinandergehen

Nach der REISE INS GLÜCK, dem März-Liedfraktat mit Liedern aus den 50er-Jahren, uraufgeführt 1999, folgt nun die „Fortsetzung“:

WIR WOLLEN NIEMALS AUSEINANDERGEHEN, das Liedfraktat nach und mit deutschen und internationalen Schlagern aus den 60ern.

Vor dem Hintergrund dieses „heißen“, stürmischen, radikalen Jahrzehnts mit seinen bekannten weltpolitischen Ereignissen und seinen kulturellen Revolutionen gewinnen diese deutschen Schlager einen zusätzlichen eigentümlichen Reiz.

Sind sie naiv? Weltfremd? Konterrevolutionär? Schlau?

Oder einfach schön, fröhlich, lustig, lebensbejahend?

DarstellerInnen: **Angela Jacobi, Willi Bernhart**
 Klavier: **Marinos Kurda**
 Musikalische Leitung: **Marcus Morlinghaus, Marinos Kurda**
 Stück und Regie: **Willi Bernhart**

Termine:
Premiere - SA 1. 3. 20 Uhr
DO 6., 13., 20., 27.03.; 20 Uhr
FR 7., 14., 21., 28.03.; 20 Uhr
SA 8., 15., 22., 29.03.; 20 Uhr

• **ES WIRD NACHT, SEÑORITA** • **DOWNTOWN** • **SEEMANN** • **O PARDON** • **DAS KANNST DU MIR NICHT VERBIETEN** • **JUNGE, ...**

SCHAUBUCH:

RAYMOND CARVER

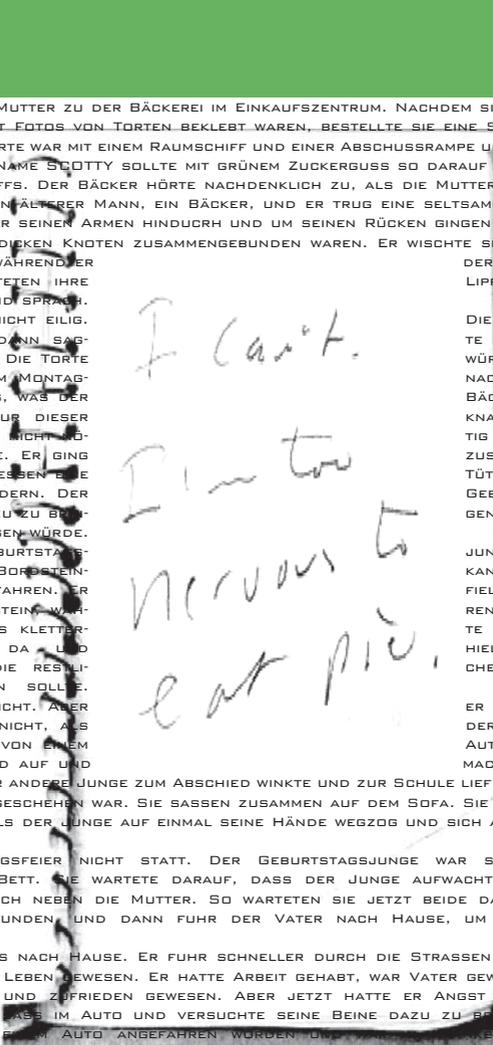
„Eine kleine, gute Sache“



Die Kurzgeschichte ist und bleibt der Hochseilakt der Literatur...

Richard Ford

AM SAMSTAGNACHMITTAG FUHR DIE MUTTER ZU DER BÄCKEREI IM EINKAUFSZENTRUM. NACHDEM SIE EIN RINGBUCH DURCHGESEHEN HATTE, DESSEN SEITEN MIT FOTOS VON TORTEN BEKLEBT WAREN, BESTELLTE SIE EINE SCHOKOLADENTORTE, DIE LIEBLINGSTORTE DES KINDES. DIE TORTE WAR MIT EINEM RAUMSCHIFF UND EINER ABSCHUSSRAMPE UNTER EINEM MIT STERNEN ÜBERSÄTEN HIMMEL VERZIERT. DER NAME SCOTTY SOLLTE MIT GRÜNEM ZUCKERGUSS SO DARAUFGESPRITZT WERDEN, ALS WÄRE ES DER NAME DES RAUMSCHIFFS. DER BÄCKER HÖRTE NACHDENKLICH ZU, ALS DIE MUTTER IHM ERKLÄRTE, SCOTTY WERDE ACHT JAHRE ALT. ER WAR EIN ÄLTHERER MANN, EIN BÄCKER, UND ER TRUG EINE SELTSAME SCHÜRZE, EIN SCHWERES DING MIT SCHLAUFEN, DIE UNTER SEINEN ARMEN HINDURCH UND UM SEINEN RÜCKEN GINGEN UND SICH VORN WIEDER KREUZTEN, WO SIE ZU EINEM SEHR DICKEN KNOTEN ZUSAMMENGEBUNDEN WAREN. ER WISCHTE SICH WIEDER UND WIEDER DIE HÄNDE AN DER SCHÜRZE AB, WÄHREND ER SEINE FEUCHTEN AUGEN BEOBSCHTETEN IHRE DIE TORTENMUSTER BETRACHTETE UND SPRACH. ER LIESS IHR ZEIT. ER HATTE ES NICHT EILIG. FÜR DIE RAUMSCHIFFTORTE, UND DANN SAGNAMEN UND IHRE TELEFONNUMMER. DIE TORTE TAG FERTIG SEIN, LANGE, BEVOR AM MONTAGTAGSFEIER BEGANN. DAS WAR ALLES, WAS DER WAR. KEINERLEI HÖFLICHKEITEN, NUR DIESER KARGSTEN AUSKÜNFTE, NICHTS, WAS NICHT WÄRDEN GING DER JUNGE ZUR SCHULE. ER GING DEREN JÜNGEN, UND DIE BEIDEN LIESSEN SICH ZWISCHEN SICH HIN UND HER WANDERN. DER SUCHTE, DEN ANDEREN JÜNGEN DAZU ZU BRINGEN, WAS ER IHM ALS GESCHENK MITBRINGEN WÜRD. AN EINER KREUZUNG TRAT DER GEBURTSTAGS- UND LINKS ZU SEHEN, VON DER BORDSTEIN-DE PROMPT VON EINEM AUTO UMGEFahren. DER SITE LAG, MIT DEM KOPF IM RINNSTEIN WÄH- DER STRASSE SICH BEWEGTEN, ALS KLETTER- DER ANDERE JUNGE STAND DA MIT CHIPS. ER ÜBERLEGTE, OB ER DIE RESTU- ODER ZUR SCHULE WEITERGEBEN SOLLTE. DER GEBURTSTAGS- JUNGE WEINTE NICHT, ABER MEHR SPRECHEN. ER ANTWORTETE NICHT, ALS WIE ES SICH ANFÜHLE, WENN MAN VON EINEM IST. DER GEBURTSTAGS- JUNGE STAND AUF UND NACH HAUSE ZU GEHEN, WORAUF DER ANDERE JUNGE ZUM ABSCHIED WINKTE UND ZUR SCHULE LIEF. DER GEBURTSTAGS- JUNGE ERZÄHLTE SEINER MUTTER, WAS GESCHEHEN WAR. SIE SASSEN ZUSAMMEN AUF DEM SOFA. SIE HIELT SEINE HÄNDE AUF IHREM SCHOSS. SO SASS SIE DA, ALS DER JUNGE AUF EINMAL SEINE HÄNDE WEGZOG UND SICH AUF DEN RÜCKEN LEGTE.



NATÜRLICH FAND DIE GEBURTSTAGSFEIER NICHT STATT. DER GEBURTSTAGS- JUNGE WAR STATTDESSEN IM KRAN- KENHAUS. DIE MUTTER SASS AM BETT. SIE WARTETE DARAUFG, DASS DER JUNGE AUFWACHTE. DER VATER KAM EILIG AUS DEM BÜRO. ER SETZTE SICH NEBEN DIE MUTTER. SO WARTETEN SIE JETZT BEIDE DARAUFG, DASS DER JUN- GE AUFWACHTE. SIE WARTETEN STUNDEN UND DANN FUHR DER VATER NACH HAUSE, UM EIN BAD ZU NEHMEN. DER MANN FUHR VOM KRANKENHAUS NACH HAUSE. ER FUHR SCHNELLER DURCH DIE STRASSEN, ALS ER HÄTTE FAHREN SOLLTEN. BISHER WAR ES EIN GUTES LEBEN GEWESEN. ER HATTE ARBEIT GEHABT, WAR VATER GEWORDEN, HATTE EINE FAMILIE. DER MANN WAR GLÜCKLICH UND ZUFRIEDEN GEWESEN. ABER JETZT HATTE ER ANGST UND WOLLTE EIN BAD. ER BOG IN DIE EINFAHR EIN. ER SAß IM AUTO UND VERSUCHTE SEINE BEINE DAZU ZU BRINGEN, DASS SIE FUNKTIONIEREN. DAS KIND WAR VON EINEM AUTO ANGEFAHREN WORDEN. DER MANN WURDE IN DAS KRANKENHAUS, ABER ES WÜRD- DE WIEDER GESUND WERDEN. DER MANN STIEG AUS UND SING HINAB. DER MANN RUFFTE UND DAS TE- LEFON KLINGELTE. ES KLINGELTE WEITER, WÄHREND DER MANN DIE TÜR AUFSCHLOSS UND AN DER WAND NACH

Raymond Carver
 * 25. 5. 1928 in Clatskanie, Oregon
 + 2. 8. 1988 in Port Angeles, Washington

Raymond Carver wuchs in Washington State als Sohn einer Kellnerin und eines Sägewerksarbeiters auf. Er studierte u.a. bei dem Autor John Gardner, den er als seinen wichtigsten Lehrer und Mentor bezeichnete, am Chicago State College. Er heiratete früh seine erste Frau Maryann, mit der er eine Tochter und einen Sohn hatte. Carver nahm immer wieder diverse Jobs an, zog um, lebte manchmal am Rande des Bankrotts. Nachdem er zu trinken aufgehört hatte, lebte er ab 1979 mit der Schriftstellerin Tess Gallagher zusammen, die er 1988 heiratete. Sechs Wochen später starb er an Lungenkrebs.

Leseperformance, Bühne und Arrangement:

Willi Bernhart

Termine: 4. und 5. April
 2. und 3. Mai
 jeweils 20 Uhr

„ ... Der achtjährige Scottie, dessen Mutter zwei Tage davor eine Geburtstagstorte bestellt hat, wird auf dem Schulweg von einem Auto angefahren. Zu Hause fällt er in eine Art Koma und muss ins Spital. Währenddessen ruft der zusehends unwirsch werdende Bäcker immer wieder bei den Eltern an, weil er die bestellte Torte endlich loswerden will. Es bleibt alles in Schwebe, und die Geschichte endet mit dem unterspielten Pathos kalkulierter Ambivalenz ...“

TANZTHEATER O-DIE!

DIE DRITTE SESSION

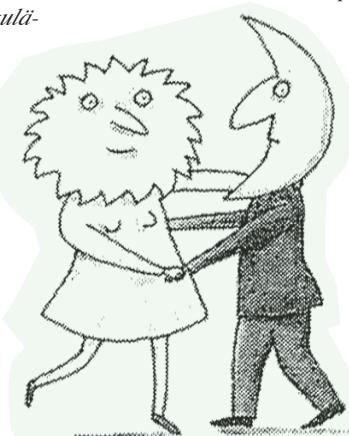
DarstellerInnen:

Jessica Dietrich
Josefa Fras
Isabella Krainer
Irene Moser
Gerhard Bürscher
Alfred Gollmayr (Fredl)
Martin Hillebrand
Peter Milosavjevic
Alfred Windisch (Alfi)

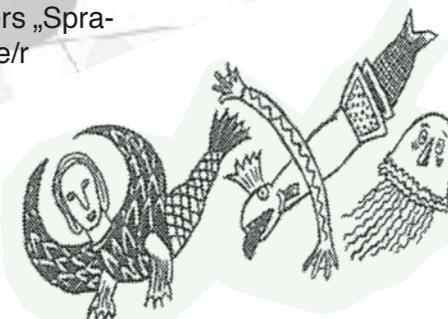
Mag. Doris Reichel
Mag. Barbara Sommer

Beim Nachdenken über einen Text zu O-DIE ist mir dieser Text aus David Coopers „Sprache der Verrücktheit“ in die Hände gefallen. Den Zusammenhang sollte jede/r selbst herzustellen versuchen!

„ ... Wenn wir für uns selbst produzieren und nicht, um Mehrwert zu schaffen, dann schaffen wir Zeit für uns, in der wir einander begegnen, miteinander freuen: ohne die Repression eines regulären Stundenplans. Jedenfalls werden viel zu viele Gü-Menschen zu täuschen, ihnen Il-vorzugaukeln und sie aus der Re-befreiten Beziehungen zu ver-Absurdität all der Millionen von in Werbeagenturen und Banken – der kapitalistischen Staatsbüro-Wahntäuschungen zum Nutzen ihrer zu befreien in all den Bürobauten – aussetzung für die orgasmische Er-geprägt werden muss ...“
(David Cooper)



ter produziert, um die lusionen der Freude alität der Freude in treiben. Und neben der Arbeitern in den Bürohäusern, und in den endlosen Korridoren kratie, die nichts als Profit und Chefs produzieren. Es gibt viel Zeit freie Zeit, die nicht nur die Vor-fahrung ist, sondern durch diese



Termine: 11., 18., 22. April
jeweils 19 Uhr



Performance-Fraktat von Willi Bernhart
nach der gleichnamigen Kurzgeschichte
von Raymond Carver

„Das ist eine Lüge“, sagte meine Frau. „Wie kannst du so etwas glauben? Sie ist eifersüchtig, das ist alles.“ Sie warf den Kopf zurück und sah mich unverwandt an. Sie hatte den Hut noch nicht abgesetzt, den Mantel noch nicht ausgezogen. „Du glaubst mir doch? Du glaubst das doch nicht im Ernst?“

...

Carver, Amerikas „herausragender Erzähler“, ist ein Meister der Reduktion und Lakonik, ich meinerseits schätze die knappe Form im theatralischen Raum.

Die Umsetzung der „Kürzest“-Geschichte „Die Lüge“ (auch Bestandteil der SHORT CUTS von Robert Altman) wird ein wichtiger Schritt auf dem Weg zur Konzentration meiner Theaterform.

Ich würde das Vorhaben „die Lüge“ als THEATRALISCHEN LOKALAUGENSCHEIN bezeichnen.

Performance, Bühne und Inszenierung:

Willi Bernhart

Termine:

Premiere: 23. Mai

Weitere Termine: 24., 28., 30., 31. Mai
jeweils 20 Uhr

DIE

LÜGE (Deutsch)
[Bearbeiten]

Substantiv, f [Bearbeiten]

Kasus	Singular	Plural
Nominativ	die Lüge	die Lügen
Genitiv	der Lüge	der Lügen
Dativ	der Lüge	den Lügen
Akkusativ	die Lüge	die Lügen

Silbentrennung: Lü-ge,
Plural: Lü-gen

Aussprache: IPA:
[ˈlyːɡə], Plural: [ˈlyːɡən]

Bedeutungen: [1] falsche Aussage, mit der andere bewusst getäuscht werden sollen

Abkürzungen:

Herkunft:

Synonyme: [1]

Gegenwörter: [1]

Wahrheit

Oberbegriffe:

Unterbegriffe: [1] Lebensnotlüge, Zwecklüge

Beispiele: [1] Die Politiker Deutschland werden vielfach beschuldigt, dass ihre Aussagen eine einzige Lüge seien.
[1] "Phantasie und Lüge sind zweierlei" - [1]

Redewendungen: [1]
Lügen haben kurze Beine

Charakteristische Wortkombinationen:
[1] jemanden, etwas der Lüge bezichtigen, überführen, verdächtigen; eine Lüge ausstreuen, verbreiten, in die Welt setzen

Abgeleitete Begriffe:
Lügner, Lügnerin, lügnerisch

Übersetzungen [Bearbeiten]
Chinesisch (vereinfacht):



MëRZFILMVIDEOCLUB „KLEINE FRISCHE WELLE“



Fast jeden Montag um 20 Uhr trifft der **MëRZFILMVIDEOCLUB** zusammen.

Das heißt:



Intensive Sessions zum Thema Film in allen Facetten, Filmvorführungen, Vorlesungen und Vorträge, Gäste aus dem In- und Ausland. Auch die Beziehungen von Film und Theater stehen zur Debatte, Film im Theater und Theater in Filmen oder Video.



Und Ästhetik, Ästhetik, Ästhetik. Reden über Kunst und ihre Maßgaben, als Basis auch für jegliche filmische Arbeit.

Dies alles in feiner MëRZCLUBatmosphäre.
Was immer das heißt.



(sinnlose Information: **ZUR SACHE SCHÄTZCHEN** von May Spils, am 4. 2.

und **ABSCHIED VON GESTERN** von Alexander Kluge, am 11. 2. leider schon gelaufen. War sehr gut.)

Termine:



18. 2. Thema „Die 60er“: ZABRISKIE POINT
von Michaelangelo Antonioni

17. 3. Thema „Die 60er“: ARTISTEN IN DER ZIRKUSKUPPEL
von Alexander Kluge



Weitere Themen oder Filme ab Mitte März in den Theatermerz-Newslettern oder auf telefonische Auskunft.

NEUES ENSEMBLEMITGLIED



ANGELA JACOBI

Schauspielerin aus München,
vermittelt durch Sabine Ruck
und Marcus Morlinghaus.

!!! HERZLICH WILLKOMMEN!!!



Tel.: 0316/72 20 00
Fax: 0316/72 20 04
www.musikhammer.at
E-mail: office@musikhammer.at
A-8020 Graz Storchgasse 4



www.stmk.spoe.at

Impressum:

Texte: wie angeführt, sonst Willi Bernhart
Fotos: Willi Bernhart, Doris Reichelt, Christina Scheutz
Layout: Willi Bernhart, Christina Scheutz, Thomas Öllinger
Druck: Dorrong / Graz

www.kpoe-steiermark.at

**Teures Wohnen?
 Leben mit Schulden?
 Probleme mit Pension?**

Notruf 0316/ 877 5104 Jetzt im Landhaus! **KPO**

kaltenegger



ZUR LAGE I oder: ES TUT DOCH GUT

Alles gibt sich cool, lässig, trashig und kritisch, und wird doch im schlimmsten Sinn immer akademischer. Berechenbarer. Braver, gestanzter, industrieller Schmus. Immer politisch korrekt. Immer mit dem krampfigen Willen, interessant, distanziert und ironisch-witzig zu sein. Und dabei – so wenig Geschmack, so wenig Humor, so wenig Professionalität, so wenig Rückgrat.

„Ich weiß, dass ich mir nicht die Hände reiben sollte. Ich weiß, dass ich nicht stolz darauf sein sollte. Aber wie soll man sich zurückhalten? Wie soll man diese Art von Erektion unterdrücken? Wie soll man sich davon abhalten, ein Blatt Papier zu nehmen und ein paar Sätze zu schreiben, an denen man sich hochziehen kann? Ziemlich brodelnde Gefühle, ein zorniges Herz und ein paar Prügelknaben zu haben, ist das nicht das Paradies für einen Schriftsteller? . . . Was es bringt, so viel Zoff wegen einer Bande von inkompetenten, verbitterten Aufschneidern zu machen? Es bringt Erleichterung. Es tut gut. Es tut sogar verdammt gut.“ (Philippe Djian)

Ja, es tut gut, man sollte da nicht so verlogene cool bleiben. Und das mit dem Paradies gilt auch für einen Theatermacher. Zum Teufel mit all dem Zeitgeistkorinthengekacke.

**Ein Dummkopf schaut auf den Finger,
 wenn man mit dem Finger auf den Mond zeigt.**

Philippe Djian



WIR WOLLEN NIEMALS AUSEINANDERGEHEN

LIEDFRAKTAT

SA 1. März Premiere
 DO 6. März, 13. März, 20. März, 27. März
 FR 7. März, 14. März, 21. März, 28. März
 SA 8. März, 15. März, 22. März, 29. März

Jeweils um 20 Uhr



SCHAUBUCH: EINE KLEINE, GUTE SACHE

RAYMOND CARVER

FR 4. April
 SA 5. April
 FR 2. Mai
 SA 3. Mai

Jeweils um 20 Uhr



O-DIE! DIE DRITTE SESSION

TANZTHEATER

FR 11. April
 FR 18. April
 DI 22. April

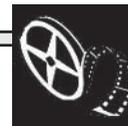
Jeweils um 19 Uhr



DIE LÜGE

PERFORMANCE-FRAKTAT

FR 23. Mai
 SA 24. Mai
 MI 28. Mai
 DO 30. Mai
 FR 31. mai
 Jeweils um 20 Uhr



MÄRZFILMVIDEOCLUB

MO 18. Februar
 MO 17. März

Jeweils um 20 Uhr

In die Truhen wird
 heute der Frühling eingepackt -
 Kleiderwechselltag!

Saikaku



GRAZER WECHSELSEITIGE
 Versicherung Aktiengesellschaft



GRAZER WECHSELSEITIGE
 Versicherung Aktiengesellschaft

ZUR LAGE II oder: ES TUT GUT, DASS ES NOCH SOLCHE TEXTE GIBT

David Cooper Die Sprache der Verrücktheit

Die Verrücktheit, über die ich schreibe, ist die Verrücktheit, die mehr oder minder in jedem von uns steckt, also nicht nur jene Verrücktheit, die psychiatrisch abgesegnet wird durch die Diagnose „Schizophrenie“ oder andere, von den spezialisierten Psychopolizisten dieser Endphase der kapitalistischen Gesellschaft erfundene Etiketten. Wenn ich also von „Verrückten“ spreche, meine ich nicht eine bestimmte Menschenrasse, sondern der Verrückte in mir spricht zum Verrückten in dir, in der Hoffnung, daß der eine Verrückte klar und laut genug spricht, damit der andre es hört.

Sprache der Verrücktheit, das ist die Art, wie diese universelle Verrücktheit ausgedrückt wird, nicht nur in gesprochenen, hörbaren Worten, sondern in einer bestimmten, die Erfahrung durchkreuzenden Form des Handelns - und dies ist der „verrückte Diskurs“.

.....

Wie der Poet, so leugnet auch der Verrückte den Wittgenstein'schen Satz, daß man schweigen soll über das, was man nicht sagen kann (Tractatus logico philosophicus). Gerade das Unsagbare und Unausprechliche ist's, das im verrückten und poetischen Diskurs ausgedrückt sein will. All dies läuft

auf die Entscheidung hinaus, daß man entweder gewohnheitsmäßig auf gewisse, manchmal im Verborgnen gesprochene Worte oder auf gewisse, noch seltenere, im Licht oder im Dunkel der Lust gesprochene kleine Worte hört - Worte, die den normalen Diskurs gründlich durchbrechen.

.....

Verrücktheit ist die Destrukturierung der entfremdeten Strukturen des Lebens und die Restrukturierung einer weniger entfremdeten Seinsweise. Die weniger entfremdete Seinsweise ist zugleich eine verantwortlichere Seinsweise. Verantwortung bedeutet, mit der eigenen Stimme zu antworten - nicht mit all den Stimmen und ihren Botschaften, die uns in aller Geschichte ins Hirn gepflanzt wurden (das „schizophrene Symptom“ seltsamer Gedanken, die einem ins Hirn gepflanzt werden, das ist die wahre Realisierung dieser Entfremdung). Entfremdung ist das Eindringen deformierter menschlicher Anderheit in das, was wir „unser“ „Selbst“ nennen, wobei die Anderheit aus der Gesamtheit menschlicher Verhältnisse besteht - von den mikrosozialen „persönlichen“ Erfahrungen in den Beziehungen bis hin zu den institutionellen und makrosozialen Strukturen. Die Deformation ergibt sich, weil die soziale Existenz des Menschen dauernd verprellt und erschüttert wird durch das Ausbeuter/Ausgebeuteter-

Verhältnis, zusammen mit dem ganzen Feld der Mystifikationen, das zwischen den beiden Polen liegt. Die Destrukturierung, von der ich spreche, verlangt die Löschung dieser Spuren von Anderheit, die, wenn sie nur weit genug geht, einen Nullpunkt überschreitet - einen Punkt der entleerten Existenz, der Annulierung des Geistes, der den Anfang der nächsten Phase bezeichnet: der Restrukturierung.

Die Destrukturierung/Restrukturierung gehorcht einem dialektischen Verhältnis, einer Rationalität der (Grenz) Überschreitung. Dies ist die Logik jeglicher Form von schöpferischer Aktivität; es ist auch die Logik der Verrücktheit und die Sprache der Verrücktheit. Daneben gibt es eine andere, der Logik von Destrukturierung/Restrukturierung entgegengesetzte Logik, die wir in unserem Zeitalter die kapitalistische Logik nennen können - eine Logik der Destruktion: ein Zustand existiert, oder er wird einfach negiert. In der Destrukturierung wie in der Destruktion ist Negation (im ersteren Fall: der entfremdeten Erfahrung), aber wesentlich für die Destrukturierung ist eine Negation dieser Negation, die Einlösung des „Versprechens“, das zur Restrukturierung führt.

Im destrukturierenden Element der Verrücktheit gibt es eine paradoxe Einheit von ekstatischer Freude und totaler Verzweiflung, und diese ist die Basis jener Einheit der Erfahrung, die durch Worte und Taten des verrückten Diskurses hergestellt wird. Die Sprache wird entnormalisiert, damit sie drängende Wahrheiten auszusprechen vermag, die normalerweise unsagbar und für normale Menschen unaussprechlich sind. Ohne störendes Eingreifen von außen wird ein verwandelter Diskurs und eine verwandelte Existenz hergestellt. Das Problem ist, auf welche Weise diese transformierte Existenz in eine nicht transformierte Welt eingeführt werden soll, denn die Restrukturierung

zielt nie auf Normalität, sondern auf geistige Gesundheit. Geistige Gesundheit, das ist die Erhaltung von allerdings transformierten Elementen der früheren Normalität, welche die Erarbeitung von Selbstverteidigungsstrategien ermöglichen, die uns den Irrsinn (beachte den Unterschied zwischen Irrsinn und Verrücktheit) der normalen Welt vom Leib halten. Doch die Schwierigkeiten des Überlebens sind ungeheuer.

Was aber mit der gesellschaftlich sichtbaren Verrücktheit immer geschieht, das IST die psychiatrische Intervention; und die weitere Entwicklung der Gemeinde (und Sektor-) Psychiatrie sowie die verschärfte Überwachung der Bevölkerung machen dies erst recht wahrscheinlich. Was die psychiatrische Intervention bewirkt, ist eine Spaltung in der paradoxen Einheit der Verrücktheit; zuerst wird die Freude durch Behandlung zerstört, dann wird auch noch die Verzweiflung eliminiert: zurück bleibt das optimal „gute Resultat“ der Psychiatrie - die Unperson. Die Unperson funktioniert dann vielleicht im Sinn des Systems, indem sie, wenn auch möglicherweise bei reduzierter Arbeitsfähigkeit, Profit erbringt oder indem sie als Teil der Subpopulation der „psychisch Kranken“ in der Klinik oder im „Familienasyl“ existiert, das zwar ohne Anstaltsmauern auskommt, jedenfalls aber im Dienst des Systems und im Interesse einer unbeschränkten Kontrolle der Bevölkerung die „negative Verstärkung“ der Definition von Normalität besorgt.

.....

**Kommen Sie und schreiben Sie,
dann erspar ich mir die Suche.
Und immer gut gelaunt!**

Wi Li Pu

**Ach, mein Name ist
längst in aller Leute Mund,
als ein Liebesheld -
Und ich dachte immer noch,
meine Liebe sei geheim!**

Mibu no Tadami

KULTURLOGO:



Das Land
Steiermark

→ Kultur